

Karl Barth, **Die Schrift und die Kirche**. 44 Seiten, Evang. Verlag Zollikon-Zürich. Brosch. Fr. 2.50.

Im ersten Teil des Heftes wird ein Vortrag wiedergegeben, den Karl Barth an einer ökumenischen Theologenkonferenz im Schloß Bossey bei Genf hielt, betitelt „Die Autorität und Bedeutung der Bibel“. Der bekannte Theologe zeigt darin, wie das Zeugnis der Bibel — und zwar alten und neuen Testaments — für die Gemeinde die einzig maßgebliche und verpflichtende Gestalt des Wortes Gottes ist. Theologisch besonders interessant sind die Ausführungen über den Kanonbegriff, ebenso die Thesen 6 und 7, die über die rechte Auslegung der Schrift handeln. Als praktische Folgerung aus seinen Thesen zieht Barth den Schluß, daß „die ökumenische Einheit der christlichen Kirche und ihrer Theologen in dem Maß Wahrheit oder Illusion ist, als die (recht verstandene) Autorität der Bibel für sie in Geltung oder nicht in Geltung steht.“ Das Zeugnis der Bibel muß in der Gemeinde und von da her in der Welt Gestalt annehmen.

„Die Kirche — die lebendige Gemeinde des Herrn Jesus Christus“, so lautet der Titel des 2. Teiles dieses Heftes. Es handelt sich hier um eine Vorbereitungsarbeit für das 1948 stattfindende World Council of Churches in Amsterdam. Zunächst ringt hier Barth um eine Antwort auf die heute so brennende Frage, was denn eigentlich Kirche sei. Mit Spannung liest man diese und auch die folgenden Seiten, wo von der Bedrohung der Kirche die Rede ist. Mit fast prophetischer Eindringlichkeit wird da das heutige Christentum geschildert, dem ja wir alle gehören!), dessen Augen schläfrig, schielend oder gar blind geworden sind. „Der von den Toten auferstandene Jesus Christus ist zu einer frommen Idee... geworden, und von dem Warten und Eilen seiner Zukunft entgegen bleibt übrig: Die Geschäftigkeit einiger treuer Museumsdiener, das Hin und Her einiger zufällig interessierter Museumsbesucher.“ Besonders lesenswert sind aber auch Barths Gedanken zu einer Erneuerung der Kirche, die seines Erachtens von der Einzelgemeinde ausgehen und zur Kirchenform des Kongregationalismus führen wird. „Es tagen dann keine Bischofs- und sonstigen „Kirchenmänner“-Konferenzen, es konspirieren dann keine Pfarrerräte, es dekretieren dann keine Räte und Konsistorien, sondern es wird dann Gemeinde.“

Der Gruppenleiter kann aus diesem dünnen Heft manche wertvolle Anregung (etwa für Diskussionsthemen!) empfangen — allerdings erst nach gründlicher Verarbeitung und Uebersetzung in eine auch dem Nichttheologen verständliche Sprache. Aber gerade hier wird sich diese Arbeit sicher lohnen.

H. R. Scheidegger.